SCHATTENBERICHTE

Opferperspektive
Solidarisch gegen Rassismus, Diskriminierung und rechte Gewalt e.V.

Nachrichten aus der Opferperspektive | *Brandenburg – Mai 2023*

© *Sarah von Lüttichau / Opferperspektive*

SELBSTORGANISIATION ALS AKT DES WIDERSTANDES

Starke Zivilgesellschaft in Brandenburg – ein Grundpfeiler unserer Arbeit

Zivilgesellschaftliches Engagement erwächst aus vielen einzelnen Aktivitäten von Personen, die Ungerechtigkeiten nicht hinnehmen wollen, ihre eigenen Interessen vertreten, sich gegen das Vergessen engagieren oder ihre Perspektiven und Erfahrungen in Politik und Gesellschaft nicht repräsentiert sehen. Vom Sportverein über das Engagement für geflüchtete Menschen zur Organisation von Demonstrationen wie „Unteilbar Südbrandenburg", Kundgebungen von Gedenkinitiativen wie z.B. die Gedenkini Phan Văn Toàn oder des 2022 erstmalig stattfindenden CSD Prignitz. Sie mischen sich ein und wollen mit anderen vor Ort etwas bewegen.

Seit den Nachwendejahren hat sich vieles verändert. Brandenburg gilt nicht mehr als Ort ständig drohender Angriffe, wo es schwer ist, ein gewalt- und angstfreies Leben zu gestalten. Die zivilgesellschaftliche Landschaft ist mittlerweile reich an Initiativen und Einzelpersonen, die sich gegen Rechts und Rassismus einsetzen. So zählt beispielsweise das Aktionsbündnis Brandenburg aktuell fast 90 Mitgliedsorganisationen. Aber obwohl Rechte und Rassist:innen in Brandenburg zunehmend auf Widerstand und Gegenproteste stoßen, hat der exponentielle Anstieg von Gewalttaten und Einschüchterungsversuchen insbesondere gegen Geflüchtete in den Jahren 2015 bis 2018, bis hin zu den überwiegend von rechten Gruppierungen getragenen Protesten gegen die Infektionsschutzmaßnahmen gezeigt, dass rechte Einstellungen gesellschaftlich weiterhin fest verankert sind und nicht selten auch in Gewalt umschlagen. Wann immer rechte Gruppierungen in Erscheinung treten, ist eine entschiedene Reaktion sowohl der Politik als auch der Zivilgesellschaft erforderlich, um sich dem entgegenzustellen und Widerstand zu leisten.

Auch unsere Beratungsarbeit wird von einer reichen und diversen Zivilgesellschaft getragen. Als Organisation, die landesweit und aufsuchend arbeitet, sind wir auf die Zusammenarbeit mit lokalen Akteur:innen, Initiativen und Vereinen angewiesen. Durch ihre Anwesenheit und Aktivitäten im ganzen Land erfahren wir wesentlich einfacher und schneller von Vorfällen rechter Gewalt und Diskriminierung – auch in den abgelegensten Orten des Landes. Das ermöglicht uns, zeitnah für Betroffene da zu sein. Und nicht nur das: Der Kontakt zur Zivilgesellschaft hilft uns dabei, die Lage in den Landkreisen in Bezug auf Rassismus und Neonazismus besser einzuschätzen und gegebenenfalls lokal zu intervenieren.

Daher widmen wir diese Ausgabe der oft unsichtbaren Brandenburger Zivilgesellschaft, ohne die wir unsere Arbeit in dem Ausmaß nicht machen könnten. Während die meisten Organisationen in Potsdam aktiv sind, gibt es einige Initiativen, die sich in eher abgelegeneren Orten befinden. Mit dem „Haus des Wandels" im Landkreis Oder-Spree haben wir darüber gesprochen, wie schwierig es für aktive Menschen ist, sich in ländlichen Regionen Brandenburgs zu behaupten. Außerdem haben wir mit zwei Menschen, die in Bad Freienwalde und Forst in Fußballvereinen aktiv sind, über Rassismus im Sport gesprochen. In zwei Berichten zeigen wir auf, wie Menschen, die sich gegen rechts engagieren, nicht selten zur Zielscheibe von rechter Gewalt und Bedrohungen werden. Trotz aller Hürden, vor denen zivilgesellschaftliche Kämpfe immer wieder stehen, müssen auch die Erfolge gefeiert werden – den dritten Bericht widmen wir daher einem kleinen Erfolg, den wir durch eine Intervention erzielen konnten.

Opferperspektive - Solidarisch gegen Rassismus, Diskriminierung und rechte Gewalt e.V.

INHALT

01 SELBSTORGANISATION ALS AKT DES WIDERSTANDES

02 „WIR SIND GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN"

03 VOR ORT: FRANKFURT (O), GOLM, SÜDBRANDENBURG

04 KURZNACHRICHTEN, REZENSION, KONTAKT

„WIR SIND GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN“

Interview mit dem Haus des Wandels über Selbstorganisation im ländlichen Raum

Das Haus des Wandels (HdW) existiert seit 2018 und ist ein Wohnprojekt und soziokulturelles Zentrum in Heinersdorf (Steinhöfel) im Landkreis Oder-Spree.

1. Was ist das HdW und was können Menschen bei euch machen?

Als soziokulturelles Zentrum stellen wir Räume für lokale Selbstorganisation, wie das Töpferstübchen, die Nähgruppe oder die Dorfbibliothek. Gemeinsam mit lokalen Initiativen richten wir Frühlings- oder Wintermärkte aus. Mit dem Verein LandKunstLeben arbeiten wir an einem lokalen Kultursyndikat und organisieren Kunstausstellungen, Künstler*innenresidenzen, Lesungen, Workshops, Infoveranstaltungen usw. Als postlokaler Dorfplatz* haben wir Kollektive und Projektgruppen aus verschiedenen Zusammenhängen zu Gast, die aktiv daran arbeiten, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Das findet sowohl in internen Formaten als auch in Form von öffentlichen Veranstaltungen statt.

2. Wie entstehen die Kontakte zu den Menschen vor Ort in Heinersdorf und Umgebung?

Unser Projekt befindet sich auf der Hauptstraße, wir sind also mitten im Dorf gelegen. Da das Haus früher ein Ausbildungszentrum für junge Leute war, haben viele Menschen aus Heinersdorf (vor allem die Älteren) irgendwann mal in diesem Haus gelehrt, gelernt oder gearbeitet. Dementsprechend ist die Hemmschwelle, dieses Haus zu betreten verhältnismäßig niedrig. Zusammen mit den Dorfinitiativen bedeutet das, dass viele Nachbar*innen ein- und ausgehen und wir ihnen dementsprechend regelmäßig begegnen. Dadurch ergeben sich immer wieder Gespräche und in manchen Fällen Freundschaften. Wir sind herzlich eingeladen, mit zu töpfern und mit Nähgruppe Elsa haben wir schon für Kunstprojekte kollaboriert.

Wären wir an einem Ort, wo die Leute selbst nicht so aktiv sind, könnten wir dieses Projekt nicht so umsetzen. Vieles entsteht über eher informelle nachbarschaftliche Prozesse. Wir schauen, welche lokalen Bedarfe und Interessen es gibt, wie sie mit unseren Prinzipien vereinbar sind und überlegen gemeinsam, wie diese bei uns im Haus oder auf dem Gelände realisiert werden können.

DoK 15518 Halloween Happening 2022 im Haus des Wandels „Gruselhaus am Park“ mit der Künstlerin Heidi Vargensdottir © Boris Kramarić

3. Ihr versteht euch als einen Ort für „utopische Forschung“ und seht den HdW als „Versteck“. Wovor versteckt ihr euch und was ist so utopisch am HdW?

Wir verstehen uns als queer-feministisches Projekt. Das bedeutet für uns auch, mit Blick auf Diskriminierung und Privilegien, dass wir mit dem HdW einen Rahmen schaffen, der es uns erlaubt, grundsätzliche Dinge radikal anders zu versuchen. Wir haben das Gefühl, dass eine ganze Reihe von Gesellschaftsverträgen überarbeitet und den Herausforderungen unserer Zeit angepasst werden müssen. Daran wollen wir uns praktisch beteiligen. Unseren Projektalltag und die Projektentwicklung betrachten wir Sorge- und Bedarfszentriert, wobei Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema ist.

4. Habt ihr Erfahrungen mit rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt oder Diskriminierung gemacht?

Unser Briefkasten wurde mehrere Male gesprengt und unsere Nachbarin vermutet, dass das mit den vielen ausländisch klingenden Namen, die darauf stehen, zusammenhängt. Wir erleben, dass Menschen mit Akzent, Kopftuch oder dunklerer Hautfarbe am laufenden Band abwertende Sprüche kassieren. Sie werden regelmäßig unfreundlicher behandelt oder sogar massiv bedroht. Das ist sehr belastend für die Betroffenen. Für uns als Projekt bedeutet das, dass wir manchen unserer Gäste nicht garantieren können, dass sie ohne Begleitung unbeschwert bis zur Badestelle und zurück laufen können. Gleichzeitig finden in dem Nachbardorf in einem Gasthof regelmäßig rechtspopulistische AfD-Veranstaltungen statt.

5. Welchen Ausblick für die Zukunft habt ihr?

Wir sind gekommen um zu bleiben. Wir wollen als Projekt weiter wachsen und hoffen, dass sich weitere Projekte und Initiativen in der Region gründen und ansiedeln, die mit uns die Leidenschaft für Regionalentwicklung von Unten teilen. Einen Teil der Utopien die wir mitgebracht haben dürfen wir jetzt schon in unserem Alltag in LOS erleben und wir wollen mehr davon. Der Rest ist Verhandlungssache.

Dies ist eine gekürzte Fassung. Das vollständige Interview gibt es auf der Website unter: www.opferperspektive.de/schattenberichte.

FRANKFURT/ODER

In den vergangenen Monaten kam es mindestens zweimal zu Bedrohungen und Angriffen durch Neonazis in unmittelbarer Nähe der Räumlichkeiten des Utopia e.V. Zuletzt am 12. November 2022, als sich eine Gruppe Neonazis in einer benachbarten Kneipe aufhält. Im Laufe des Abends versuchen sie zunächst eine Holzterrasse im Innenhof zu entzünden. Später stürmen sie noch einmal in den Innenhof und greifen Anwohnende mit Bierflaschen und Steinen an. Als die Betroffenen sich in das Treppenhaus flüchten, versuchen die Neonazis mehrere Haustüren aufzubrechen. Die Vereinsmitglieder vermuten, dass die Täter organisierte Neonazis sind, die der Bruderschaft Wolfsschar angehören.

Der Verein Utopia macht seit Jahrzehnten antifaschistische und antirassistische Jugendarbeit und ist ein wichtiger Kooperationspartner für die Opferperspektive. So hat Utopia e.V. Anfang 2022 eine lokale Meldestelle für rechte und rassistische Vorfälle ins Leben gerufen.

Kneipe in unmittelbarer Nähe des Utopia e.V.
© Utopia e.V. / Opferperspektive

GOLM

Regenbogenflagge Universität Potsdam
© Angel Miklashevsky via Wikimedia Commons

Im Sommer und Herbst 2022 greifen rechte Jugendliche im Umfeld der Universität Potsdam im Ortsteil Golm mehrfach Studierende rassistisch an. Anfang Februar ereignet sich ein weiterer queerfeindlicher Angriff auf Studierende und es werden zahlreiche Schmierereien mit Bedrohungen und Beleidigungen im Umfeld der Uni angebracht. Seitens der Polizei und der Stadt Potsdam werden die Angriffe als politische Straftaten nicht ernst genommen. Aus diesem Grund organisieren Studierende am 18. Februar eine Kundgebung gegen Queerfeindlichkeit und Rassismus am Campus Golm. Zudem suchen sie sich Bündnispartner:innen aus der Stadtgesellschaft und fangen an zu überlegen, was sie tun können, um künftige Angriffe und Bedrohungen zu verhindern.

SÜDBRANDENBURG

Rocco W. schlägt am 1.1.2017 in einer Diskothek einen afghanischen Geflüchteten nieder, tritt anschließend mit dem Fuß auf den Kopf des Betroffenen ein und nimmt damit laut Aussage des medizinischen Sachverständigen vor Gericht dessen Tod in Kauf. Für die Tat wird Rocco W. vom Landgericht Cottbus im Juli 2022 zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe verurteilt. Ein weiteres Verfahren wegen unerlaubtem Waffenbesitzes, u.a. wegen Mitführen eines Faustmessers, wird hingegen eingestellt. Auf dem Facebook-Profil des Verurteilten fand sich öffentlich einsehbar der Leitspruch der Hitlerjugend („Blut und Ehre“) neben anderen u.a. den Holocaust verherrlichenden Darstellungen. Zudem ist öffentlich bekannt, dass Rocco W. auf seinem Oberarm ein Hakenkreuz-Tattoo trägt.

Mitte 2022 wird der Opferperspektive bekannt, dass in Südbrandenburg Autos mit amtlichen Kennzeichen unterwegs sind, die rechte Organisationen bewerben oder rechte Parolen ausdrücken. Darunter sind Kennzeichen mit den Kürzeln HH-18, AH-33, C-18 oder BH-28. Wie sich herausstellte, ist der Fahrzeughalter mit der Kennung C-18 der verurteilte rechte Schläger Rocco W. Die Kennung C-18 auf seinem Fahrzeug ist eine Referenz auf die rechtsterroristische Gruppierung „Combat-18“. In Brandenburg geben die KFZ-Zulassungsbehörden Kennzeichen mit diesem und anderen Kürzeln bedenkenlos an rechte Schläger und andere Rechte aus.

Durch die Opferperspektive wird in diesem Fall zunächst ein Strafantrag wegen des Werbens für eine verbotene Organisation gestellt. Gleiches geschieht im Fall der Kennung BH-28 („Blood and honour“, seit 2000 eine verbotene Organisation in der BRD). Nach einer öffentlichen Debatte reagiert nun das Brandenburger Verkehrsministerium und erweitert den bestehenden Katalog von gesperrten KFZ-Kennzeichen um die Kürzel C-18 und BH-28. Der Erlass tritt zum 1. April 2023 in Kraft. Leider gilt er jedoch nicht für bereits ausgegebene Kennzeichen und auch nicht für andere rechte Kürzel.

Dennoch ist die Erweiterung ein Erfolg der Arbeit der Opferperspektive, da die Verwendung rechter Kürzel auf Autokennzeichen Teil rechten Dominanzgebahrens im öffentlichen Raum darstellt. Die Landesregierung ist nun gefordert, die bereits ausgegebenen Kennzeichen einzuziehen, im Zweifel auch über ein Klageverfahren. Zudem muss die Staatsanwaltschaft Cottbus die eingeleiteten Strafverfahren wegen Werbens für verbotene Organisationen zügig zur Anklage bringen.

AUS DER ARBEIT DES VEREINS

PÄDAGOGISCHES MATERIAL AKTUALISIERT

Wer mit jungen Menschen zum Thema Erinnerung an die Todesopfer rechter Gewalt in Brandenburg arbeiten möchte, dem empfehlen wir unser Begleitheft zur Ausstellung „Kein Schöner Land“. Die vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe bietet mit Arbeitsblättern und Methodenhinweisen vielfältige Anregungen für die Thematisierung u.a. von Antisemitismus, Sozialdarwinismus und rechter Gewalt. Hinzu gekommen ist auch ein Arbeitsblatt zu Noël Martin und seinem Kampf gegen Rassismus.

PROJEKTSTART: STADT LAND HORIZONT

Bisher war die Beratung der ADB auf Betroffene von rassistischer Diskriminierung beschränkt. Mit dem neuen Projekt „Stadt Land Horizont“ entwickelt sie ein Beratungsangebot für Personen, die aufgrund ihres Geschlechts, einer Behinderung, der sexuellen Identität, Religion oder des Alters Diskriminierung erleben. Vorbehaltlich der weiteren Finanzierung durch Bund und Land soll bis 2025 eine merkmalsübergreifende, flächendeckende Antidiskriminierungsberatung in Brandenburg entstehen.

NEUE KONTODATEN DER OPFERPERSPEKTIVE

Aufgrund einer Änderung der Bankleitzahl, ändern sich die Kontodaten unseres Spendenkontos. Dies betrifft sowohl die IBAN als auch die BIC. Die neuen Daten lauten:

IBAN: DE38 37020500 0003 8131 00
BIC: BFSWDE33XXX

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Änderungen bei Ihrer nächsten Spende an die Opferperspektive berücksichtigen. Sie gelten ab sofort.

PODCAST „VIELFALT IN BRANDENBURG“

In der Podcast-Reihe „Vielfalt in Brandenburg“ der Heinrich-Böll-Stiftung werden Menschen unterschiedlicher Hintergründe vorgestellt, die sich individuell oder kollektiv im Land Brandenburg engagieren. In bislang sechs Folgen kommen Frauen, Migrant:innen, People of Color, LGBTIQ+ Personen und Menschen mit Behinderungen zu Wort. Durch ihre persönlichen Geschichten und Perspektiven bietet der Podcast einen nuancierten und intimen Einblick in die Herausforderungen und Chancen, mit denen Brandenburger Communities konfrontiert sind.

Den Podcastmacher:innen gelingt es, die Vielfalt und den Facettenreichtum der Perspektiven sichtbar zu machen. In einer Folge über lesbischen Aktivismus erzählen Gabriele Kerntopf, ehemalige Leiterin der Brandenburger „Landeskoordinierungsstelle für LesBiSchwule & Trans* Belange“ und Nadine Borchert-Apfelbacher von AndersARTiG e.V. von den Erfahrungen queerer Frauen in Brandenburg. In einer weiteren Folge spricht die Mitbegründerin des Netzwerks „Muslimas Netzwerk Potsdam“ Nouria Asfaha über das Alltagserleben von Geflüchteten und Muslimas in Brandenburg sowie über die Beweggründe für die Gründung eigener Räume zur Stärkung und Vernetzung. In weiteren Folgen berichten u.a. die Landesbehindertenbeauftragte aus eigener Betroffenheit, Mitbegründerinnen der ehemaligen Initiative Potsdamer Frauen über feministische Kämpfe damals wie heute, Jugendliche über ihr Engagement gegen Rassismus gegen Sinti:zze und Romnja sowie eine Künstler:in über die Cottbusser Subkultur- und Kulturszene als einen Ausdruck des Widerstands.

Vielfalt in Brandenburg von Heinrich-Böll-Stiftung. www.boell-brandenburg.de/de/playlists/vielfalt-brandenburg (© Heinrich-Böll-Stiftung)

Deutlich wird, wie notwendig die Kämpfe, das Engagement und die Selbstorganisation sind. Alle Eingeladenen vereint die Motivation, einen eigenen, gleichberechtigten Platz auf Augenhöhe in der Brandenburger Gesellschaft einzunehmen und hierfür Raum einzufordern.

SPENDENKONTO

BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT
KONTO: 381310 BLZ: 370205000003 IBAN: DE38 370 20500 0003 8131 00 BIC: BFSWDE33XXX
PAYPAL: info@opferperspektive.de

IMPRESSUM

OPFERPERSPEKTIVE E. V. – SOLIDARISCH GEGEN RASSISMUS, DISKRIMINIERUNG UND RECHTE GEWALT E.V.

Rudolf-Breitscheid-Straße 164 | 14482 Potsdam
Tel: +49 (0)331 8170000 Fax: +49 (0)331 8170001
info@opferperspektive.de www.opferperspektive.de

Redaktion: Nevena Mitić

Solidarisch gegen Rassismus, Diskriminierung und rechte Gewalt e.V.
Opferperspektive

Gefördert aus Mitteln des
TOLERANTES BRANDENBURG